

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	2 (1904)
Heft:	9
Rubrik:	Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie man sieht, ist der Tisch für die schwerkranken zwar mit außerordentlichen Gerichten und feinen Leckerbissen nicht überladen, aber bei richtiger Zusammenstellung der erlaubten Speisen und Getränke und bei zweckmäßiger Abwechslung doch auch nicht so häufig bestellt, daß die Kranken dabei etwa Gefahr laufen, eines elenden Hungertodes sterben zu müssen! Wenig auf's Mal, aber häufig und regelmäig! so lautet die Lösung.

Frage.

In welchen Fällen kann die Nabelschnur die Mutter oder das Kind in Gefahr bringen?

Die geehrten Leserinnen werden freundlichst aufgefordert, Antworten auf diese Frage einzusenden*). Es wird dann eine zusammenfassende Beprechung dieser für die Hebammen so ungemein wichtigen Fälle folgen. Gerade dafür ist die Mitteilung persönlicher Erfahrungen von großem Werte.

Wenn zu wenig Antworten einlaufen, so unterbleibt die Beprechung in unserm Blatte, weil der Redaktor dann annehmen muß, es fehle an Interesse für dieses Thema.

Aus dem Jahresbericht der kantonalen Entbindungsanstalt St. Gallen pro 1903. Vorstand: Dr. Th. Aeppli.

Geburten.

Einschließlich der 3 Zwillingssgeburten und 4 ganz frühe Aborte fanden 450 Geburten statt, die sich folgendermaßen auf die verschiedenen Monate verteilen:

Januar	29	Juli	36
Februar	38	August	24
März	33	September	43
April	49	Oktober	33
Mai	46	November	36
Juni	50	Dezember	33

Am Tag wurden geboren 282, nachts 168; rechtzeitig 324, frühzeitig 119, unzeitig 7; ehe-lich 321, unehelich 129; von den letzten ent-fallen 63 auf den Stadtbezirk und 66 stammen von Müttern, die nicht in der Stadt wohnten; Knaben 229, Mädchen 217, ohne bestimmbares Geschlecht 4; lebend 420, tot 30, von den letz-tern 9 faulstot.

Fruchtage.

I. Hinterhauptslagen	255
II. Hinterhauptslagen	156
I. Vorderhauptslagen	6
II. Vorderhauptslagen	3
Gesichtslagen	1
Stirnlagen	1
Steiflagen	13
Fußlagen	6
Daerlagen	5
Unbestimmbare Lagen	4

Komplikationen während der Geburt.

Enge Becken	31
Aton. Nachblutung	31 (1†)
Placenta praevia	5
Cervix-Riß	3 (1†)
Nabelschnurvorfall	7
Vorfall des Armes	2
Zurückhaltung der Nachgeburt	4
Citiorisris	4
Blutung bei tiefliegender Placenta 1	
Eklampsie	1
Kompressionsstörung bei	
Herzfehler	2

Gestillt haben 311 Mütter = ca. 70 %.

Kinder.

Gesund ausgetreten sind 394 Kinder, frank 30.

Gestorben sind 50 Kinder, davon 38 an Lebensschwäche.

Größte Länge einer Frucht 57 cm, größtes Gewicht 4420 Gramm. 8 Kinder wogen bei der Geburt über 4000 Gramm.

*) An die Adresse: Dr. Schwarzenbach, Stockerstraße 31, Zürich.

Die beiden Brüsten wurden fast immer benutzt.

Hebammenkurse.

Zum Kurs für neue Hebammen-schülerinnen (2. März bis 18. Juli) hatten sich ursprünglich 37 Frauenpersonen angemeldet, von denen sich dann allerdings eine große Anzahl wieder zurückzog, teils weil ihnen die Zeit nicht paßte, in die der Kurs fiel, teils aus unbekannten Gründen; eine Württembergerin und eine Bayerin wurden von vorneherein abgewiesen, da nicht nur das st. gallische Patent in diesen Staaten nicht zur Praxis berechtigt, sondern weil von ihnen, wenn sie in ihrem Lande praktizieren wollten, die nochmalige Absolvierung eines Kurses in Stuttgart oder München verlangt worden wäre.

Schließlich beteiligten sich 16 Schülerinnen am Kurs, 5 aus dem Kanton St. Gallen, 1 aus dem Kanton Thurgau, 6 aus dem Kanton Luzern, 2 aus dem Kanton Uri und je 1 aus den Kantonen Schwyz und Glarus.

Eine Schülerin mußte wegen Unfähigkeit entlassen werden, die übrigen wurden alle patentiert.

Eigentlich ist der Umstand, daß die Luzerner Schülerinnen in ihrem Kanton nochmals einem Examen obliegen müssen, allen andern Kantonen erscheint das st. gallische Patent zur Ausübung der Praxis gut genug.

Das Material war wieder sehr groß: zu 256 Geburten konnten Schülerinnen beigezogen werden und zirka 200 politischische Untersuchungen standen ihnen zur Verfügung.

Ein Weiterbildungskurs fand vom 8. bis 14. Februar statt. Er wurde bejüchtet von 11 Hebammen. Seit dem Jahre 1892 haben nur im ganzen 174 Hebammen unseres Kantons einen solchen Kurs durchgemacht.

Pflegerinnen-Kurse.

9 Pflegerinnen machten einen je 6 Wochen dauernden Pflegerkurs mit: 4 aus dem Kanton St. Gallen, 2 aus dem Kanton Appenzell A.-Rh., 2 aus dem Kanton Thurgau und 1 aus dem Kanton Appenzell J.-Rh.

An 8 konnte ein Zeugnis verabschloßt werden, daß sie zur Ausübung ihres Berufes als Kinder- und Wochenpflegerin empfohlen, 1 mußte als unbrauchbar schon nach wenigen Tagen wieder entlassen werden.

Ärztlicher und Pflegedienst.

Mit dem 1. Januar sind nun 2 Unterhebammen definitiv angestellt worden, beide traten aber im Herbst wieder aus und wurden durch 2 neue, beides ehemalige Schülerinnen, wieder ersetzt.

Der Oberhebamme, Frau Bernet, gebührt auch dies Jahr wieder der Dank für ihre getreue Pflichterfüllung.

Als Assistenten funktionierten die Herren Dr. Beck, Demiéville und Bösch.

Als Vertreter des Altersarztes in den Ferien amteten die Herren Dr. Gsell und Real.

Eingesandtes.

Geehrter Herr Dr.!

Ich bin mit großem Interesse Ihrem am schweizerischen Gebenamtage in Zürich gehaltenen werten Vortrage gefolgt und bin nun so frei, auch einiges über dieses große Thema zu erwähnen. Vor allem hat es mich interessiert, zu erfahren, wann das Kind zuerst an die Brust gelegt werden soll, denn da gehen selbst die Meinungen der Herren Ärzte noch auseinander. Wie lehrten in Basel dasselbe, was Sie, Herr Dr., uns jetzt gesagt haben, ich habe es auch immer so gehalten und bin mit den erzielten Resultaten zufrieden gewesen. Letztes Jahr nun hatte ich eine Erstgebärende, wo ein Arzt zur Geburt zugezogen werden mußte. Am 2. Tag, als der Herr Dr. seinen Besuch machte, war ich gerade damit beschäftigt, das Kind an die Brust zu legen, was ich auch den ersten Tag schon getan hatte, aber ohne Erfolg, denn es kam kein Tropfen Milch, trotzdem die Brüste

schon ziemlich hart waren, auch mit dem Warzenhüthchen richtete ich nichts aus. Da fragte der Arzt: „Lassen Sie das nur bleiben bis am dritten Tage, wenn Sie ein Kind vorher anlegen, so wird die Brust zu stark gereizt und schließlich erkrankt sie noch!“ Bis am 5. Tage wurden die Brüste noch härter, aber Milch bekamen wir keine heraus, trotz allen Bemühungen, habe auch mit dem Doppelzucker probiert, hat aber alles nichts gebracht. Die harten Brüste haben der Frau keine Beschwerden gemacht und am 9. Tage waren sie wieder in dem Zustand wie vor der Geburt. Dieses Jahr hat sie wieder geboren und trotz meinen Bemühungen konnte die Frau nur 3 Tage stillen und da nicht genugend, man mußte nebenbei noch die Flasche geben und doch waren die Brüste wieder so steinhart, auch noch, als keine Milch mehr kam. Ich hatte schon vor vier Jahren einmal denselben Fall bei einer Mehrgebärenden, die sagte mir, daß sie es bei jedem Kind so gehabt habe. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir eine Erklärung hiefür geben könnten und auch für einen andern Fall, den ich in Kürze mitteilen will. Eine gesunde Frau hatte ihr 7. Kind geboren, die ersten 6 hatte sie 5—6 Monate gestillt, natürlich bekam auch das 7. die Brust und zwar vom 1. Tage an. Nun hatte die Frau keine Pflegerin, ich wohne weit weg, konnte sie nur einmal täglich besuchen, trotz meinem Zureden stand die Frau am 6. Tage auf, um die große Haushaltung zu besorgen und sogar ohne mein Wissen auf dem Felde zu arbeiten. Es war Anfang Mai, der Boden noch kalt und feucht. Am 10. Tage abends wurde ich gerufen, die Frau hatte Fieber, 39,5 Grad und an der linken Brust eine fünffrankstückgroße harte Entzündung. Der gerufene Arzt erklärte, daß keine Infektion vorliege, da keine Idee von Wundsein an den Warzen zu finden sei. Die Frau hatte noch 3 Tage hohe Temperatur, dann ging es aber schnell der Besserung entgegen und nach weiteren 3 Tagen war alle Gefahr vorüber.

A. G. Sch.

Anmerkung der Redaktion. Daß das Neugeborene in der Regel vor dem 3. Tage an die Brust gelegt werden müsse, darin sind sich alle namhaften Geburtshelfer einig, die meisten geben als **äußersten** Termin 12 Stunden an. — Fälle, wie der erste, oben mitgeteilte, beobachtet man hier und da. Wenn die Ursache der Stillunfähigkeit nicht einfach daran liegt, daß das Kind zu spät oder zu selten angelegt wurde, so kommt eine zu enge Verhaftheit der Milchkanälchen das Hindernis für den regelrechten Ausfluß der Milch bilden. Es ist ja bekannt, daß manchmal ein schwächerer Säugling ganz unisono an einer Brust saugt, während ein kräftigeres Kind aus derselben Brust reichlich Milch herauszuziehen vermag. Solche enge Milchkanälchen werden durch die angehörenden Milchdrüschen oft so fest zusammengedrückt, daß kein Tropfen Milch durchfließen kann. Ferner gibt es wohl Fälle, wo die Brüste nur infolge des starken Blutandrangses anschwellen, ohne daß genugend Milch gebildet wird. Die Ursache dieser Erscheinung ist noch nicht vollständig aufgeklärt.

Vorkommnisse, wie das im zweiten Fall geschilderte, sind ebenfalls nicht allzu selten. Sie beruhen auf einer **leichten** Infektion, über welche der Körper allein oder mit Hilfe der Eisbläue Meister wird, ohne daß es zur Eiterbildung kommt. Infektionen sind möglich, auch wenn an der Warze keine Risse oder wunden Stellen erkennbar sind. Es handelt sich dann entweder um sehr kleine, daher unsichtbare Schrunden der Warze, oder es sind Bakterien durch die Milchkanälchen hindurch in die Tiefe eingedrungen. Sicher ist, daß höheres Fieber niemals durch Milchstauung allein hervorgerufen wird, beobachtet man doch unzählige Male, daß bei Wöchnerinnen, die nicht stillen wollen, die Brüste kolossal anschwellen und schmerzen, ohne daß Fieber auftritt!

1. Fall. Den 31. März 1900, abends, wurde ich zu einer 34 Jahre alten, zum 10. Mal gebärenden Frau gerufen. Sie war am Ende der Schwangerheit, Kopflage, die Herzöna waren ganz normal auf der linken Seite zu hören und die Frau schien gesund zu sein. Die innere Untersuchung ergab: Scheide weit und glatt, Muttermund 2 Fr., Blase stehend und Kopf ins Bein eingetreten. Die Wehen hatten am 30. März begonnen, waren sehr unregelmäßig, manchmal krampfhaft. Die Frau gab an, daß öfters Klumpchen von Eiter abgingen, was ich bald auch wahrnahm. Temperatur und Puls waren ganz normal. Ich machte öfters lage 1/2 Ljol-Scheidenpülungen. Am 2. April ging das Fruchtwasser ab, nachdem die Wehen nicht besser geworden waren, der Puls war immer 2 Fr. Ein und wieder erfolgte Abgang von Eiter, Temperatur und Puls immer normal. Die Frau bekam jeden Tag ein Schüßler, ein 35 Grad Celsius warmes Saigbad und Scheidenpülung. Die unregelmäßigen Wehen dauerten bis am 5. April abends, ohne den Puls zu erweitern; daß Befinden der Mutter und des Kindes war gut, Temperatur und Puls immer normal. Da die Frau sehr arm war, riet ich ihr, sich in die Gebärklinik aufzunehmen zu lassen, falls die Geburt in den nächsten Stunden keinen Fortschritt machen werde. Endlich den 6. April, morgens 2 Uhr, traten normale gute Wehen ein und um 3.55 Uhr wurde ein munteres, 7 Pfund schweres Mädchen in I. Hinterhauptslage geboren, welchem also bald ungefähr 1/2 Liter dicker gelblich-grüner Eiter folgte. Die Blutung war normal, die Nachgeburt wurde 45 Minuten nachher ausgestoßen, die Gebärmutter zog sich sehr gut zusammen. Die Frau fühlte sich wohl, Temperatur war 37,0, Puls über 100, welcher bald normal wurde. Die Frau hatte ein ganz normales Wochenbett, konnte am 9. Tage aufstehen, das Kind wurde gestillt und gieblich prächtig. Ich bereue sehr, den Eiter nicht zur Untersuchung gebracht zu haben. Wahrscheinlich hatte sich neben der Frucht in der Gebärmutter ein Abseß gebildet und zwar ein sogenannter kalter, weil die Frau keine Fiebererscheinungen zeigte. An eine so gewaltige Veränderung des Fruchtwassers kann ich nicht denken, weil eben vor dem Blasensprung Abgang von Eiter wahrgenommen wurde. Seither hat die Frau wieder normal geboren und sieht gegenwärtig der 13. Entbindung entgegen.

Anmerkung der Redaktion. Eine zuverlässige Erklärung dieses Falles kann nach den vorhandenen Angaben nicht gegeben werden. Ob es sich wirklich um Eiter handelte, hätte nur eine mikroskopische Untersuchung der fraglichen Flüssigkeit entscheiden können. Am wahrscheinlichsten dürfte es sein, daß vor der Geburt katarhalischer Ausfluss abging, der entweder von der Scheide oder vom Gebärmutterhals herührte. Der vermeintliche Eiter, welcher dem Kind nachfolgte, könnte doch vielleicht Fruchtwasser gewesen sein, welches durch reichliche Beimengung von feinen Hautschäppchen und Hautfett von Seiten des Kindes stark getrübt war.

Wenn aber die Flüssigkeit wirklich dick und gelblich-grünlich war, so konnte es Eiter von einer sogenannten Bartholinischen Drüse (am Scheideeingang gelegen) sein, oder endlich konnte diese eiterähnliche Flüssigkeit einer bei der Geburt geplatzten cystischen (d. h. flüssigen) Inhalt der vorspringenden Scheide oder des breiten Mutterbandes entstammen. Man könnte auch an eine Flüssigkeitsansammlung zwischen den Eihäuten (sogenanntes falsches Fruchtwasser) denken; „kalte Abseße“ aber kommen unseres Wissens an der Gebärmutter nicht vor.

2. Fall. Den 7. Dezember 1903, nachmittags 1 Uhr, kam ich zu einer 29 Jahre alten zum 4. Mal gebärenden Frau, diese hatte um 11 Uhr vormittags Zwillinge im 4. Monat geboren; weil die Frau stark blutete, preßte ich sofort die Nachgeburt aus, welche vollständig und glatt abging. Die Blutung hörte auf. Die eine Frucht war ganz normal gebildet, die andere hatte weder Kopf noch Arme. Die beiden

Früchte hatten ein Stück weit dieselbe Nabelschnur, dann verzweigte sie sich; ich brachte die Früchte samt der Nachgeburt zur genauen Untersuchung, welche ergab, daß die eine Frucht ganz normal war, die andere stark mißbildet durch Fehlen von Kopf und Armen und auch des Herzens, und daß die normale Frucht zugleich die Herzaktivität der abnormalen Frucht begleitete. Das Wochenbett verlief normal, die Frau war ziemlich schwach infolge Blutverlustes, sie erholt sich aber bald. Die zwei ersten Kinder wurden reif geboren, das dritte im sechsten Monat, alle waren normal gebildet. E. K.

XI. Schweizerischer Hebammenntag in Zürich.

Protokoll

über die Verhandlungen der Delegiertenversammlung.

(Fortsetzung).

An Stelle der nicht anwesenden Präsidentin der Krankenkasse, Fr. Fröhlicher, verliest Frau Scherer folgendenden Bericht über die Verwaltung der **Krankenkasse**:

Werte Kolleginnen!

Weil unsere Präsidentin Fr. Fröhlicher noch in der letzten Zeit erkrankte, ist mir der Auftrag erteilt worden, hier vor der Generalversammlung den Bericht über den Stand der Krankenkasse zu veröffentlichen.

Bei Beginn des Rechnungsjahres den 1. Juni 1903 betrug die Zahl der Mitglieder 235, neu eingetreten sind im laufenden Jahr 27, ausgetreten infolge unheilbarer Krankheit 2, gestorben sind 4, und aus sonstigen Gründen sind ausgetreten 7. Der Bestand der Mitglieder war am 1. Juni 1904 247. Wir haben somit einen Zuwachs von 12 Mitgliedern zu verzeichnen. Möchte nun aber diejenigen Kolleginnen, die unserer Krankenkasse noch fernstehen, auffordern, beizutreten. Ist man vielleicht so glücklich, die Krankenkasse nicht in Anspruch nehmen zu müssen, so hat man doch das Bewußtsein, anderen kranken Mütchwestern Linderung und Hilfe geleistet zu haben. Man geht in die Krankenkasse, zahlt ein, um einmal in kranken Tagen auch etwas beziehen zu können, wie z. B. den Zins auf einer andern Kasse, und hat damit Vieles Gutes getan. Wir können Ihnen zum Beweise dieser Wohltat so viele dankbare Briefe vorweisen.

Den Bestand der Krankenkasse haben wir in der Juni-Nummer der „Schweizer Hebammen“ veröffentlicht. Ich will Ihnen nur in Kürze mitteilen, daß vom 1. Juni 1903 bis 1. Juni 1904 45 Krankenmeldungen eingelangt sind. Leider konnten wir zwei Gesuchten nicht entsprechen. Das erste betraf eine Kollegin im Alter von 82 Jahren, die nicht Mitglied der Krankenkasse war. Das andere konnten wir nicht erledigen, weil das betreffende Mitglied die Krankenmeldung zugleich mit dem Schlusszeugnis uns zukommen ließ.

Beide Gesuchte haben wir an das Zentralkomitee gewiesen mit der Bitte um Unterstützung aus der Unterstützungsstasse.

Die Krankengelder-Auszahlungen verteilen sich auf die Kantone wie folgt:

	Mitglieder.	Zahl der Unterstüttungen.	Betrag.
Zürich	44	5	228
Bern	58	14	771
Solothurn	24	4	190
Baselstadt	14	1	28
Baselland	10	1	100
Schaffhausen	10	3	118
Appenzell	8	1	100
St. Gallen	35	10	512
Aargau	16	4	206
	43		2253

Der strenge kalte Winter hat uns viele Kranken gebracht, so daß seit dem Bestehen der Krankenkasse der höchste Betrag ausbezahlt wurde. Immerhin konnten wir allen Anforderungen genügen.

Erwähnungswert ist die Mühe und der Eifer

von Fr. Baumgartner aus Bern, welche uns für den Reservefond aus Erlös von Staniol Fr. 62.60 zugeschickt hat. Wir sprechen ihr im Namen der Krankenkasse den wohlverdienten Dank aus. Ebenso den Einzelmitgliedern, welche dieses Unternehmen unterstützen; auch Fr. Graf in Thierachern Et. Bern, die während ihrer langen Krankheit beinahe 2 Kilo Staniol glattgefrischt hat, gebührt der innigste Dank.

Um Ihnen noch einen kurzen Einblick in die Tätigkeit der Verwaltung zu geben, will ich mitteilen, daß uns, der Präsidentin und Kassiererin, 157 Briefe und Karten eingefandt wurden, welche der Erledigung bedurften.

Um den laufenden Geschäften gerecht zu werden, hatten die Präsidentin und die Kassiererin wöchentlich einmal Sitzung. 3 Vorstandssitzungen mit sämtlichen Mitgliedern wurden einberufen. Den neuen Statuten-Entwurf haben wir auch mit allen Vorstandsmitgliedern beraten und gutgeheissen.

Was uns die meiste Mühe macht, ist das ärztliche Kranken-Anmeldungsformular, weil es irreführend und zu kompliziert ist. Wir wünschen nur, daß neue praktischere Formulare gedruckt werden, da die alten doch zu Ende sind.

Und nun meine werten Kolleginnen, in der Hoffnung, daß Sie unsere Amtsführung gutheissen, wünsche ich, daß die Krankenkasse auch fernerhin blühen und gedeihen möge, um den kranken Mitgliedern das Los zu lindern.

Bellach, den 21. Juni 1904.

Die Präsidentin der **Krankenkasse**:
Elise Fröhlicher.

Die Zentralkassiererin Frau Denzler verliest einen etwas detaillierteren Rechnungsauszug über die **Rechnung des Schweizerischen Hebammenvereins**, auf Anfrage Altenpachs verzichtet die Versammlung auf die Veröffentlichung dieses Berichtes in der Meinung, daß der veröffentlichte Auszug genüge.

Frau Käll (St. Gallen) berichtet gegenüber der Veröffentlichung, daß die 700 Fr. von der Verwaltung des Zeitungsunternehmens nicht eine Gewinnableitung, sondern eine Rückerstattung von dem aus der Vereinskasse erhaltenen Vorschuß von 900 Fr. sind. Die Rechnung wird ohne weitere Diskussion mit gebührender Verantwortung an die Zentralkassiererin genommen, nachdem an Stelle der wegen Todesfall abwesenden Fr. Vollmar, Frau Fischier folgenden

Bericht der Revisorinnen über den **Stand der Kasse des Schweizerischen Hebammenvereins** verlesen hat:

Die Revisorinnen der Kasse des Schweizerischen Hebammenvereins können nicht anders, als der Kassiererin, Frau Denzler, ihre volle Anerkennung für die gute und richtige Führung der Kasse aussprechen. Wahr ist es wohl, daß schon vorher die Bücher sehr gut geführt wurden und es einzig galt, auf dem vorge schriebenen Wege fortzumachen. Allein es braucht immerhin Aufmerksamkeit, guten Willen und Fleiß, um sich in ein ungewohntes Amt hineinzuleben. Im zweiten Jahr hat man schon mehr Erfahrung als im ersten; allein es gibt jedes Jahr neue Erfahrungen zu sammeln, neues anstreben und durchzuführen. Wer selbst vier Jahre ein ähnliches Amt besorgt hat, weiß am besten, was es bedarf, exakt alles zu notieren, nichts zu vergessen, treu zu sein mit dem anvertrauten Gelde, und am Ende des Jahres die Rechnung so darzulegen zu können, daß es auf den Rapport stimmt. Wir bitten daher, der Frau Denzler für ihre Amtsführung den Dank zu bezeigen.

Im verflossenen Jahre sind 79 Mitglieder neu eingetreten. Wir können das nur begrüßen und hoffen, daß es immer besser komme, immer mehr Hebammen es einzehlen, daß für das allgemeine Wohl gearbeitet wird und jedes Mitglied früher oder später Nutzen daraus haben soll. An Unterstützungen sind 700 Fr. verabfolgt worden. Könnte man einen Blick tun an die Orte, wohin diese Unterstützungen gekommen sind; ahnen, wie groß oft die Not war, daß man darum gebeten

hat: sehen können, wie viel Freude der Empfang bereitet, die Dankesbriefe lesen können; wir sind gewiß, daß manches Mitglied den Beitrag an die Kasse des Schweizerischen Hebammen-Vereins williger zahlen würde. Manche, die darin so säumig sind, sollten mehr daran denken, wie viel Gutes allein durch die Unterstützungsstiftung gesetzt wird.

Auch die Krankenkasse möchten wir hier erwähnen, da von dieser Kasse ein schöner Beitrag gespendet wird, und welche von so vielen noch übersehen wird und deren Wert wir immer wieder den verehrten Mitgliedern des schweizerischen Vereins ans Herz legen möchten und zum Beitreitt ermuntern. Wie vielen hat die Krankenkasse im verflossenen Jahre Hülfe gebracht; dies beweist die große Summe von Fr. 2253. Die Revisorinnen beantragen, die Kasse des Schweizerischen Hebammen-Vereins in gleicher Weise wie bis anhin fortzuführen.

Schaffhausen im Juni 1904.

A. Sorg-Hörl, M. Vollmar.

Frau Wächter (Basel) erstattet den Revisionsbericht über die **Krankenkasse**:

Geachte Kolleginnen!

Wir beeilen uns, Ihnen mitzuteilen, daß wir die auf den 31. Mai 1904 abgeschlossene Jahresrechnung der Krankenkasse des Schweizerischen Hebammenvereins am 1. Juni in Solothurn einer eingehenden Prüfung unterzogen und dabei alles in bester Ordnung gefunden haben. Einnahmen und Ausgaben stimmen mit den Belegen überein, auch haben wir uns von dem Vorstandeine des Baarhaldos und der Werthchriften überzeugt.

Wir beantragen Ihnen, die Rechnung unter bester Verdankung an die Kassiererin zu genehmigen.

Mit Hochachtung zeichnen:

Die Rechnungsrevisorinnen:

Frau C. Buchmann-Meyer,
Frau E. Schreiber-Waldner.

Die Versammlung genehmigt die Rechnung der Krankenkasse, und Allenbach berichtet über den Stand des Zeitungunternehmens. Die Rechnung vom ersten Betriebsjahr erzeigt allerdings ein Defizit von 394 Fr.; dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die „Schweizer Hebammme“ ein halbes Jahr lang in großer Auflage gratis verstand wurde, und namentlich auch, daß eine Anzahl Anschaffungen für eine Reihe von Jahren nur einmalig bleiben und folglich derartige Ausgaben während den nächsten Jahren erheblich geringere sein werden. Das erste Betriebsjahr hat den Beweis der Lebensfähigkeit und für die Selbsterhaltung des Unternehmens erbracht, in den nächsten Betriebsjahren sind mehr oder weniger erhebliche Gewinne zu Gunsten des Vereins und seiner wohltätigen Institute zu erwarten. Für die Prosperität des Unternehmens giebt man sich alle mögliche Mühe, man möchte gerne noch eine reichhaltigere und stärkere Zeitung liefern. Dafür aber ist die Mitwirkung der Hebammen nötig, die selber in ihre Vereinszeitung schreiben, für dieselbe weitere Abonnenten anwerben, die Geschäftsfirmen zum Interieren in der „Schweizer Hebammme“ veranlassen sollten.

Frl. Baumgartner wünscht, daß den Sektionen der Rechnungsauszug in einer Vervielfältigung zugestellt werde.

Allenbach erklärt sich bereit zur Versendung desselben an die Sektionsvorstände.

Frau Knill erstattet folgenden

Revisions-Bericht über das Zeitungs-Geschäft.

Geachte Kolleginnen!

Unserm gegebenen Auftrage gemäß beeilen wir uns, Ihnen das Ergebnis der Revision der Zeitungsgechäfte mitzuteilen.

Wir haben bei Durchsicht der Bücher und Schriften Alles in bester Ordnung gefunden; Einnahmen und Ausgaben genau gebucht, letztere mit Belegen versehen, und können wir der leicht übersichtlichen, einfach geführten und ge-

nauen Buchhaltung und Rechnungsführung nur ungeteiltes Lob aussprechen.

Wenn wir auch leider statt des gewünschten und erhofften Gewinnes ein Defizit von 282 Fr. 95 Cts. konstatieren müssen, haben wir dies in erster Linie den Beschlüssen der Delegierten-Versammlung in Zürich am 20. Oktober 1902 zuzuschreiben. Entgegen den damaligen Vorschlägen des in Zeitungssachen sehr erfahrenen Herrn Altenbach, der nur zwei Probenummern im November und Dezember 1902 auszugeben uns riet, haben wir in etwas unkluger Weise die Zeitung sechs Monate lang in vielen Nummern an alle Hebammen und auch an viele Aerzte gratis ergehen lassen.

Es verursachte dies enorme Auslagen und haben wir den Schaden uns selbst zuzuschreiben. Dazu gesellen sich noch die vielen Ausgaben, die die Gründung eines solchen Geschäftes notwendigerweise mit sich bringen muß.

Wenn wir nun bessere Zeiten sehen und wie wir wohl jetzt schon verraten dürfen, für dieses Jahr ein Überdrüß in unsere Kassen in Aussicht steht, so haben wir dies vor allem Herrn Allenbach zu verdanken.

Wie wir aus den vorgelegten Büchern und Korrespondenzen ersahen, ist er unermüdlich für unsere Zeitung tätig, sucht Interessen und Abonnenten, leistet das Mögliche, um das Unternehmen in die Höhe zu bringen, und hätten wir kaum eine geeignete Persönlichkeit für die „Schweizer Hebammme“ finden können.

Wir sprechen demnach Herrn Allenbach wohlverdienten herzlichen Dank aus und fügen den Wunsch bei, er möge uns noch recht lange mit seinen Kräften zur Seite stehen.

Es ist nun zwar nicht unseres Amtes; dennoch können wir es uns nicht verden, auch Herrn Dr. Schwarzenbach unsern aufrichtigen Dank auszusprechen für die gediegenen Anstrengungen, mit denen er jede Nummer unserer Zeitung zu einem lehrreichen, interessanten Blatte zu machen versteht, das von jeder freibamen Hebammme gern und aufmerksam gelesen wird.

Auch den drei Kolleginnen der Zeitungskommission freundlichen Dank für ihre Mühevolltung.

Zum Schlusse sei die „Schweizer Hebammme“ allen Kolleginnen bestens empfohlen! Mögen hauptsächlich die Vereinsmitglieder nicht vergessen, daß das Blatt für sie obligatorisch ist und sie daher dasselbe beim Einzug des Abonnementsbetrages nicht refusieren sollen.

Wir beantragen der Versammlung Gutheizung der Rechnung, die Herr Allenbach vorgelegt, und verbleiben mit kollegialen Grüßen

St. Gallen, im Juni 1904.

Die Delegierten:

H. Hüttemoser,
Frau Straub-Hässler.

Frl. Baumgartner verteidigt den Beschluß der Delegiertenversammlung betr. halbjährige Gratisverbindung. Man wollte damals die Mitglieder nicht veranlassen, das Konkurrenzblatt zurückzuweisen, und aber auch nicht denselben zumutten, für zwei Blätter den Abonnementspreis ganz zu bezahlen. Unter den gegebenen Verhältnissen war der Beschluß jedenfalls richtig, und er kann keinesfalls als Schädigung unseres Vereins aufgefaßt werden. Das Defizit ist kein Unglück, unser Verein vermag dasselbe zu ertragen.

Frau Derr (Basel) warnt aus geschäftlich taktischen Gründen vor der Bekanntmachung der Geschäftsrechnung in den Sektionen.

Frau Meyer (Zürich), Mitglied der Zeitungskommission, pflichtet bei, und die Versammlung besticht, es sei die Geschäftsrechnung lediglich von den Sektionsvorständen entgegenzunehmen. Die erste Geschäftsrechnung über das Zeitungunternehmen wird genehmigt.

Frau Pfeiffer begründet den veröffentlichten Antrag des Zentralvorstandes betr. Richtuntersuchung kranker Mitglieder aus der Vereinskasse.

Frau Derr wünscht, daß Kolleginnen, welche erst im 50. Altersjahr Gelegenheit haben, dem schweizerischen Hebammenverein beizutreten,

mit welchem Alter sie aber nicht mehr in die Krankenkasse aufgenommen werden dürfen, aus diesem Grunde auch in Krankheitsfällen aus der Vereinskasse unterstützt werden sollen.

Frl. Baumgartner befürwortet diese Anregung, und mit dieser Aenderung wird der Antrag des Zentralvorstandes gutgeheißen.

Frau Knill (St. Gallen) fragt an, ob nicht ausnahmsweise eine 52jährige Hebammme noch in die Krankenkasse aufgenommen werden könnte, eine solche hat diesen Wunsch geäußert.

In weiterer Diskussion wird betont, daß man ja jetzt mit der Statutenrevision sich beschäftigt, und wohl eine Übergangsfrist bewilligt werden dürfte.

Frau Rotach (Zürich) bekämpft die Anregung energisch mit Hinweis auf die schädlichen Konsequenzen, die ein solcher Beschluß im Gefolge haben würde.

Die Einsetzung einer Übergangsfrist und Be- willigung von Ausnahmen wird abgelehnt.

(Fortsetzung folgt).

Kollegialität?

Eine Hebammme in Biel schreibt uns:

Es scheint, der Hebammenverein von Biel bedauert, daß die jüngern Stadthebammen dem Verein fern bleiben. Warum, ist bald beantwortet: Es wäre etwas mehr Kollegialität gegenüber den jüngern Kolleginnen am Platze, dann würde sich Manche veranlaßt sehen, dem Hebammenverein beizutreten. Uebrigens haben diejenigen Hebammen, welche in den bestirnen Klassen praktizieren, große Leichtigkeit, den Tarif geltend zu machen, während die Hebammen, die in der minder gut situierten Klassen arbeiten, gar oft das Herz bei ihren Forderungen ein Wort mit sprechen lassen müssen.

Eine der jüngern Hebammen.

Diese Zeitschrift enthielt auch einige positive Vorwürfe, insbesondere die Konkurrenz betreffende, die wir aber gestrichen haben. Wir kennen die Verhältnisse in Biel nicht, aber wir kennen die Verhältnisse, wie sie so ziemlich überall in den beruflichen Organisationen und überhaupt im Erwerbsleben existieren. Der Kampf ums Da-sein ist nun einmal schwer und verleitet mitunter auch den besten Charakter zu einem mehr oder weniger bedauerlichen Übergriff. Aber immer ist schließlich (wenn auch manchmal erst nach hartem Ringen) die persönliche berufliche Tüchtigkeit in der Konkurrenz zur wirklichen Helferin geworden. Nicht immer ist es indessen die Konkurrenz allein, welche eine Gesellschaftsklasse, in vorwürfigem Falle also die Hebammen, auseinander treibt; es kommt oft das Vorurteil dazu und züchter Wissverständnisse und eine Unbildung, die manchmal dem Einzelnen und dem Gesamten schädlicher sind, als die Konkurrenz. Und wir möchten fragen: Sieht nicht auch unsere Einfänderin und ihre jüngeren Kolleginnen in Biel zu schwach? Täten sie nicht viel besser, dem Verein beizutreten und darin in aller Ruhe und Sachlichkeit sich auszusprechen? Es ist noch nicht so lange her, da in unserer Zeitschrift sich eine ältere Hebammme beklagt hat gegenüber einer jungen, die in der öffentlichen Tagespresse die Grätschleitung von Geburten öffentlich hat. War das nicht ein Musterstückchen von wirklicher Schmuckkonkurrenz, dem Geschäftsgeschäften eines minderen Bazars so ähnlich wie ein Ei dem anderen? Also die älteren Hebammen begehen unkollegiale Fehler, die jüngeren Hebammen begehen unkollegiale Fehler — ergo fehlt alle Hebammen (die Anwesenden immer ausgenommen), pflegt man in einer Versammlung zu sagen). Und damit sind die Hebammen genau so gut, wie jede andere Berufsklasse. Die Erfahrung aber hat noch immer gelehrt, daß der gesellschaftliche Zusammenschluß von Berufsgenossen dieselben rücksichtsvoller zu einander stimmt, daß die gegenseitige mündliche Ausprache manche Härte und Klappe beseitigt und sogar auch schon Konkurrenten zu Freunden und Freunden ge-

macht hat. Die persönliche Ausprache ist es ja allein, welche die wirkliche Kollegialität erzeugt. Darum meinen wir, sollten alle Hebammen, und vorab die jungen, in die Sektionen des Schweizerischen Hebammenvereins eintreten. Und gibt es auch da noch hin und wieder einen kleinen Strauß, dann sollten die Beteiligten sich an das große Dichterwort erinnern: „Was sich liebt, neckt sich“. Aus diesem Grunde entwickelt sich gar manchmal wirklich die Liebe, welche auch für die Hebammen das bessere Konturenmittel sein wird, weil sie den Egoismus beiseite lässt, und die Möglichkeit eines ausreichenden Verdienstes, die für Alle vorhanden ist, auch Allen zuwendet. Das beste Heilmittel für Sie, verehrteste Einhaberin, ist unseres Erachtens also auch der Eintritt in den Verein. Redaktion.

Schweizerischer Hebammenverein

Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes vom 18. August. Zunächst wird der Wortlaut für neue Formulare für Krankenammlung und Krankenmeldung für die Krankenkasse festgestellt, in Nachahmung der neuen statutarischen Bestimmungen und in Ausführung der Beschlüsse des Hebammentages. Dann beschäftigt sich der Zentralvorstand mit einer von der Sektion Zürich an ihn geleiteten Frage; obwohl diese eine lokale ist, glaubt der Zentralvorstand sie doch behandeln zu sollen in der Meinung, daß er von Sektionen gewünschten Rat nicht verweigern darf. Der Sektion Zürich ist in etwas schwach besuchter Versammlung eine Vereinbarung mit der Franken- und Unterstützungskasse der Arbeiterunion Zürich angetragen worden in dem Sinne, daß die dem Verein angehörenden Hebammen die Leitung von Geburten bei Mitgliedern der genannten Organisation zur Armentage übernehmen sollen. Der Zentralvorstand findet, es handle sich hier um ein Ansehen, das seitens der Hebammen reichlich zu erwägen sei, und er empfiehlt der Sektion Zürich, die Frage in einer wenn möglich vollständig besuchten Versammlung mit aller Gründlichkeit zu besprechen. Die materielle Stellung der Hebammme ist derart, daß sie allen Grund hat, sich vor etwaiger Lebvertteilung zu hüten. Einem Geüche der Société Suisse d'Édition in Genf als der Herausgeberin des Schweizerischen Hebammenkalenders, ihr Mitteilungen über den jetzigen Bestand und Verhältnisse des Schweizerischen Hebammenvereins für die Aufnahme in den nächsterheinenden Kalender zu übermitteln, wird entsprochen. Zur Besprechung gelangt eine Petition des Schweizer Frauenbundes und der Kommission für Förderung der Wöchnerinnenversicherung betr. Einführung der staatlichen Wöchnerinnenversicherung. Gründjäglich pflichtet der Zentralvorstand dem Inhalt dieser Petition bei; es wird aber nachdrücklich betont, daß es nicht Sache des Schweizerischen Hebammenvereins sein dürfe, sich in politische Angelegenheiten einzulassen, als welche von einem gewissen Standpunkt aus betrachtet

die Frage der Wöchnerinnenversicherung gelten kam. Der Zentralvorstand hat übrigens übermäßig Mühe, die Kolleginnen für interne Vereins- und für berufliche Angelegenheiten in wünschbarem Maße zu interessieren. Ein Unterstützungsgeuch wird durch Entschreiben erledigt, und zur Verleihung gelangt das Dankeschreiben einer unterstützten Kollegin.

Danksagung.

Herzlichsten Dank der Sektion Bern für die 70 Franken, die sie mir zugejandt hat.

Sax, den 11. September 1904.
Frau Bertha Tinner, Hebammme.

Allerlei Interessantes.

Aus der Schweiz.

Die Frau eines Arbeiters in Bern gebärt frühzeitig Drillinge, drei muntere Mädchen.

„Schlaf, Herzschlößchen, mein Liebling bist Du“. Weich und leise hat die Mutterin das alte Wiegenlied gesungen, bis das Kind sanft eingeschlummert war. Bald lächelt es süß im Schlaf — gewiß hat es einen schönen Traum. Ja, er ist unbeschreiblich schön; deutet Euch nur: Kleinen träumt, es reite auf seiner großen Milchflasche im Zimmer herum und auf einen hohen Berg hinauf, und dieser Berg, das sind lauter Knorr's Hafermehl-Pakete, die sind alle noch voll, und klein Kindchen darf im Laufe der Zeit alle noch essen!

Kein Wunder, daß es im Traum so beglückt lächelt.

Briefkasten.

An Frau A. G. Sch. in A. Ihr Wunsch nach einer „Frage- und Antworttafel“ im Ver einsblatt ist schon längst erfüllt durch die Einrichtung dieses „Briefkastens“. Einwendungen für denselben sind entweder an Dr. Schwarzenbach, Stockerstr. 31 Zürich, oder an Frau Rotach, Gotthardstr. 49 Zürich, zu adressieren.

Antwort an Kollegin H. H. betr. Nabel- behandlung bei Neugeborenen.

Vor Jahren einmal erhielt ich bei einer Geburt vom behandelnden Arzte die Anweisung, das Neugeborene nur nach der Geburt zu baden, nachher aber bis zum Absall des Nabelschnurrestes denselben möglichst trocken zu belassen. Für das Kind kam weiter nicht viel heraus, als daß es nie ordentlich gewaschen wurde, so, wie wir es nun einmal beim Baden gewohnt sind, wo das Kind doch jeden Tag im reinen Bade wasser von seinen Absonderungen gereinigt wird. Dabei war es unmöglich, das Näßwesen der Nabelbinde durch Urin zu verhindern, und wenn nun diese Binden gar von leichtem Baumwolltuch oder auch von Leinwand sind, wird Jede bemerkt haben, daß dann infolge der naßen Nabelbinde der Nabelschnurrest sehr schlecht und lange nicht abtrocknet. Für mich selber war es recht unangenehm, das Kind nicht baden zu dürfen. Die Frau, eine Welsche, hatte die Verordnung

des Arztes nicht verstanden und taxierte mich wohl als wenig pflichttreu, daß ich ihr Kind nur gewaschen habe. Als ich später das Verfahren wiederholen sollte, bat ich Herrn Dr. H., die altgewohnte Methode des Badens beibehalten zu dürfen, um so mehr, als ich bis jetzt Nabelzündungen nicht zu verzeichnen hatte, und ich habe es bis zum heutigen Tag so gehalten. Dabei kommt mir ein Kindlein in den Sinn, das jetzt einige Monate alt ist und bei dem der Nabelschnurrest erst am 13. Tag abfiel. Das arme Ding lag stets morgens und abends von oben bis unten wie in einem nassen Wickel. Der Nabelschnurrest blieb dabei trockener grün und vielleicht wäre er jetzt noch nicht abgefallen, wenn ich die Leute nicht veranlaßt hätte, die leinenen Binden mit Flanelle zu vertauschen. Ich gebe gerne zu, daß in Familien, wo eine Wärterin das Kind stets sauber zu halten vermag, Waschungen genügen, obwohl ich auch da lieber bade; wo aber die Kinder nur mangelhaft gepflegt werden, ist ein Bad jeden Tag von unschätzbarem Werte.

A. Baumgartner.

An Kollegin H. H. Trockenbehandlung des Nabels.

Dieses Verfahren ist nicht mehr neu. Vor 10 Jahren war ich bei der Geburt bei einer Dame; ihr Gemahl war Professor der Chirurgie in Ungarn. Dieses Kind durfte auch nicht gebadet werden, nur abgewaschen, gepudert und mit frischer Watte eingewickelt. Aber der Nabel trocknete doch erst am 10. Tag vollständig ab; es imponierte mir dazumal diese neue Ansicht gar nicht.

In der Frauenklinik von Geheimrat Zweifel in Leipzig wird auch kein Kind gebadet, bis der Nabel weg ist, das Verfahren ist auch dort das gleiche.

Wahrscheinlich will diese Methode die Infektionsgefahr vermeiden, welche durch unreines Badewasser droht. Leider muß man auch zugeben, daß die schmutzigen Badewannen, die man leider nur allzu oft antrifft, sowie die Unsitte, das Kinderbadewanne zu allerlei Wäsche zu benutzen, sicher schon manche Nabelinfektion hervorgerufen haben.

Was das Unruhigsein der Kinder anbelangt, glaube ich kaum, daß es vom Baden herrührt, ebenso wenig Leidweh, wenn das Bad den kindlichen Verhältnissen entspricht; es darf nur nicht zu kalt oder mit so wenig Wasser gemacht werden, daß der Leib nicht genügend vom warmen Wasser bedeckt wird. Wenn größte Reinlichkeit beobachtet und das Bad genau nach Vorschrift gemacht wird, so glaube ich, wird dem Kind die größere Wohltat erwiesen mit einem täglichen Bad, als mit dem beprochenen Verfahren.

Frau R. Z.

Benutzung des Höhrohrs.

Von Anfang meiner Praxis benutze ich das Höhrohr und habe dasselbe ganz gerne. Doch wenn die Sache mit den Herztonen anfängt sehr ernstlich zu werden, so lege ich doch lieber das Ohr auf den Leib.

Es gibt schon Fälle, wo das Höhrohr sehr angenehm ist.

Dr. R. Z.

Kraftfleiebäder MAGGI & C° ZURICH

Zu haben in Apotheken Droguerien & bessern
Coiffeurgeschäften

Aerztlich empfohlen als Badezusatz ersten Ranges zu Erstlingsbädern. Unerreicht in ihrer Wirkung bei Behandlung von Hautrötungen und Wundsein kleiner Kinder.

Von verblüffender Wirkung in der Behandlung von Kinderhautausschlägen jeder Art.

Zum Gebrauch in der Kinderpflege verlange man ausdrücklich Kinder- oder Toilettebäder.

Den Tit, Hebammen halten wir **Gratismuster** jederzeit zur Verfügung.

Zu haben in den Apotheken und Droguerien, wo noch nicht erhältlich, direkt bei den (55)

alleinigen Fabrikanten Maggi & Co., Zürich.

Das Milchmädchen



Condensierte Milch Marke Milchmädchen

Beste, ärztlich empfohlene Kindernahrung.

Zuverlässiger Schutz gegen Kinder-Diarrhöe.

Unentbehrlich in Küche und Haushalt.

(72)

In Apotheken, Droguerien, Delikatessen- und Spezereihandlungen.

Fabrikmarke

Unter den vielen Kindernährmitteln nimmt

Knorr's Hafermehl

umstreitig die erste Stelle ein. Gegen den so gefährlichen Brechdurchfall bei Kindern gibt es kein besseres Vorbeugungsmittel. (97)

Knorr's Hafermehl gibt auch eine vorzügliche Schleimsuppe für Magenleidende.



ULCEROLPASTE vorzügliche, nach langjähriger, ärztlicher Erfahrung von prakt. Arzt hergestellte Salbe bei Krampfadern, Hämorrhoiden, Wolf, Hautausschlägen und Wundsein der Kinder sollte in keinem Hause fehlen. Erhältlich zu Fr. 1. 25 bei (93)

C. Härlin, Apotheke, Bahnhofstrasse 78, Zürich.

Sanatogen

Kräftigungs- und Auffrischungsmittel für Wöchnerinnen und Säuglinge

glänzend bewährt

befunden von ärztlichen Autoritäten.

Zu haben in Apotheken und Droguerien.

Broschüren gratis und franko von (63)

BAUER & CIE, Berlin S. W. 48.

Generalvertretung für die Schweiz: BASEL, Spitalstrasse 9.

Humanisierte

Milch

System des Dr. Prof. Backhaus ergibt vorzügliche Resultate in den hoffnungslosesten Fällen.

Attestation:

Kantonsspital Lausanne.

Ich fahre fort in der Maternität Ihre nach dem System von Dr. Backhaus hergestellte Milch zu benützen; ich gebe sie Säuglingen, die aus irgend welchem Grund der Muttermilch entbehren und ich bin sehr zufrieden damit.

Wir haben seither keine gastroenterischen Erkrankungen mehr gehabt, wie wir sie hier und da an Neugeborenen zu sehen bekamen, selbst wenn sie mit sterilisierter Milch ernährt wurden. (65)

Lausanne, 9. Mai 1899.

Prof. Dr. Rapin.

Mustersendungen gratis und franko.

Empfohlen von den vorzüglichsten Kinderärzten und angewendet in den Spitälern und Kliniken.

Weltausstellung Paris 1900 Goldene Medaille.

Schweiz. Milchindustriegesellschaft Yverdon (Schweiz).

Hebammen! Mütter!

Unstreitbar das beste Gebäck für Kranke, Wöchnerinnen und Kinder ist

Bieri's hng. Zwieback.

Vorzügliches Theegebäck.

Sehr schmackhaft, lange haltbar, sehr leicht löslich und leicht verdaulich. Aerztlich empfohlen. (86)

Begutachtet von Prof. Dr. Scheffer, Bern, Herrn Grohwyler, Lebensmittelinspektor, Thun.

Wo keine Depots direkt durch:

H. Bieri, Zwieback- und Kindermehl-Fabrikation **Huttwyl (Bern)**

Müller's

Kompressen

zur rationellen Behandlung der

Krampfadern und deren Geschwüre sind von konstantem Erfolge und werden täglich verschrieben. Aerzten und Hebammen 30 % Rabatt. Die Flasche für einen Monat genügend Fr. 3. 65. (Nachnahme).

(75) Theater-Apotheke Genf.

Apoth. Kanoldt's Tamarinden

(mit Schokolade umhüllte, erfrischende Fruchtpastillen) sind das angenehmste und wohlsmekendste

Abführmittel

f. Kinder u. Erwachsene.

Schacht. (6 St.) 80 Pf., einzeln 15 Pf. in fast allen Apotheken. Allein eht, wenn von Apoth. C. Kanoldt Nachf. in Gotha.

Depot: Apotheke zur Post, Kreuzplatz, Zürich V. (68)

St. Jakobsbalsam

Dose Fr. 1. 25. (Gefälschlich geschükt) Vorzügliches Heißfalle für Wunden aller Art, offene Stellen, Krampfadern, Wundfeinde der Kinder, Hautentzündungen, Hämorrhoiden. (76)

St. Jakobsbalsam ist absolut zuverlässig, unbedenklich in der Wirkung und ärztlich verschrieben.

Zu haben in den meisten Apotheken. Generalsdepot: St. Jakobs-Apotheke in Basel. Auf Verlangen steht eine Dose gratis und franko zur Verfügung.

Hebammen!

Berücksichtigt diejenigen

Firmen welche in der „Schweizer Hebammie“ inserieren.

Druckarbeiten

Liefert zu billigen Preisen die Buchdruckerei **J. Weiss**, Aefoltern a. A.

VARICOL

(gesetzlich geschützt Nr. 1133 +)

hergestellt von

Apotheker Dr. J. GöTTIG

Basel

zur Zeit das beste und wirksamste Mittel zur
Heilung von Krampfadernleiden und

offenen Beinen.

Einige der täglich einlaufenden Anre-
kennungsschreiben:

(60)

Dr. (St. Bern), 13. April 1902.

Ihre Verbe hat mir in einem Falle
von varicosen *Ulcus cruris* gute Dienste ge-
leistet; erüche Sie höflichst um Zuwendung
etc. Dr. med. E. G., Arzt.

Dr. (St. Glarus), 23. April 1902.

Ich danke Ihnen für Zuwendung Ihrer
Salbe "Varicol" und es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, daß ich mit der Wir-
kung derselben recht zufrieden bin; ich er-
üche Sie daher höflichst, mir umgehend
etc. Dr. med. E. G., Arzt.

Dr. (St. Appenzell), den 27. April 1902.
Ihre mir kürzlich zugefahrene Varicol-
salbe habe ich in einem Falle mit günstigem
Erfolge angewendet. Dr. med. E., Arzt.

Dr. (St. Bern), den 1. Mai 1903.

Sie hatten die Freundlichkeit, mir eine
Probe Varicol zu senden. Da ich gute
Erfahrung gemacht, so möchte ich Sie bitten
etc. Dr. med. A. G., Arzt.

Dr. (St. Margau), den 27. Sept. 1902.

Frau S. U. in Niederwilhölt läßt Sie
ersuchen, ihr wieder einen Tropf Ihrer
guten Salbe "Varicol" zu senden.

Dr. med. A. M., Arzt.

Begligen, den 21. Oktober 1902.

Senden Sie mir gefl., wenn möglich
heute noch, wieder ein Tropfchen Varicol.
Bin sehr zufrieden damit.

Frau A., Hebammme.

Dr. (St. Zürich), den 26. Okt. 1902.
Ich erüche Sie hiermit, um umgehende
Zuwendung eines Tropfes Ihrer zweigleitenden
Salbe "Varicol", mit deren Anwendung ich
gute Resultate erzielt habe.

Dr. med. A., Arzt.

Ch. (St. Graubünden),
den 23. November 1902.

Das mit S. zugefahne "Varicol",
habe ich einer armen Frau abgetreten. Er-
folg sehr gut. Dr. med. S., Arzt.

Dr. (St. Bern), den 11. Dec. 1902.

Bitte um Zuwendung von 5 Tropfen
Varicol. Ich habe mit dem Probetropf
schon befriedigende Resultate gehabt.

Dr. med. d. S. G., Arzt.

St. Gallen, 26. Juni 1903.
Schicken Sie mir gefälligst wieder einen
Tropf Varicol, es ist ausgerechnet
für Frauen mit diesbezüglichen Leiden. Bitte,
so bald als möglich.

Frau B., Hebammme.

Sirnach, den 20. Juli 1903.

Seid so gut und sendet mir noch 2
solcher guten Salbe Varicol per Nachnahme.
Ich leide nämlich schon 12 Jahre an diesem
Ubel und noch keine Salbe hat mir so schnell
meine Schmerzen gelindert wie diese. Um
baldige Zuwendung bittet

Frau B., Chirurg.

Sirnach, den 30. August 1903.
Seien Sie so gut und senden Sie mir
noch ein Tropfchen Varicol per Nachnahme.
Ich glaube, es sollte genügen. Ich bin,
Gott sei Dank bald geheilt. Ich verdanke
es nächst Gott Ihrer vorzüglichen Salbe

Frau B., Chirurg.

Dr. (St. Bern), den 16. März 1903.
Bitte um Zuwendung von 5 Varicol.
Ich bin mit dem Präparate sehr zufrieden.

Dr. med. A. P., Arzt.

Münzingen, den 2. April 1903.
Da Ihre kostbare Salbe so guten Erfolg hat,
möchte ich Sie bitten, nochmals 2 Tropf
Varicol zu senden. L. G., Hebammme.

etc. etc.

Preis per Tropf Fr. 3.—. Broschüre gratis.
Hebammen 20 % Rabatt bei Franko-
Zuwendung.

Leibbinde

System Wunderly

(+ Eidgen. Patent 22010)

Bestkonstruierte Leibbinde für Operierte und nach dem Wochenbett, von
ärztlichen Autoritäten sehr empfohlen. Diese Binde ist leicht waschbar,
angenehm und bequem zum tragen; verschafft sicher Halt und erhält den
Körper schlank. Allseitig anerkanntermaßen erwies sich diese Binde als eine

Wohlthat für die Frauenwelt!

Zu bestellen bei: (82)

i Th. Rüssenerger, Sanitätsgeßäft in Zürich; Hausmann
in St. Gallen, Basel, Zürich; Al. Schüger, Sanitätsgeßäft, Luzern,
oder direkt bei der

Patentinhaberin und Fertigerin:

Frau A. Beier, Gottfried Kellerstraße 5,
Zürich.

„Adler“ = Kindermehl,

neues ausgezeichnetes Kindernährmittel. Zu-
bereitung äußerst einfach, wird von den Kindern mit
Vorliebe genommen.

Wo keine Depots, direkt durch (87)

H. Bieri, Huttwyl (Bern).

Hebammen und Mütter!

Alles Notwendige für Hebammen zu entsprechenden Preisen
Wochenbett- und Kleinkinderausstattungen. Sämtliche Kinderhachen bis zu
5 Jahren. Umstands- und Toilettecorsets in größter Auswahl, Leibbin-
den, Gummistrümpfe, Verbandstoffe und Krankenpflegearistel, Unterlagen.
Um gütigen Zuspruch bittet (85)

Telephon.

Auswahlsendungen.

Frau Vogel-Eicher,

Sanitätsgeßäft,

Glarus.

Schuh gegen Kinderdiarrhöe!



Schugmarie.

103

Kinder-Milch.

Naturmilch, nach neuestem Verfahren

der Berner Alpen-Milchgesellschaft Stalden, Emmenthal

nur 10 Minuten lang sterilisiert.

Wichtig! Durch Anwendung dieses neuen Verfahrens werden die nachteiligen Veränderungen der Milch, wie sie durch lang-
andauerndes Sterilisieren in kleinen Apparaten entstehen, gänzlich
vermieden.

!! Für Hebammen !!

mit höchstmöglichen Rabatt:

Sämtliche Verbandstoffe

Gazen, Watten, Binden,

Holzwollkissen,

Bettunterlagenstoffe

für Kinder u. Erwachsene

Irrigatoren

von Blech, Email oder Glas

Bettschüsseln und Urinale

in den praktischsten Modellen

Geprüfte

Maximal-Fieber-Thermometer

Badethermometer

Brusthütchen, Milchpumpen

Kinder-Schwämme, -Seifen, Puder

Leibbinden

aller Systeme,

Wochenbettbinden

nach Dr. Schwarzenbach

Ächte Soxleth-Apparate

Gummistrümpfe, • • •

• • • Elastische Binden

etc. etc.

Prompte Auswahlsendungen
nach der ganzen Schweiz.

Sanitätsgeschäfte

der (88)

Intern. Verbandstoff-Fabrik

[Goldene Medaille Paris 1889
Ehrendiplom Chicago 1893]

Zürich: Basel:

Bahnhofstr. 74. Gerbergasse 38.

Für Hebammen 10 %
Vermittlungsprovision.



Kinderwagen

Sportwagen,

Sitzwagen,

Wagendecken,

Wäschetrockner,

Laufstühle,

Klapptische,

Kinderstühle,

Kindermöbel,

liefern zu den billigsten Preisen mit aller
Garantie (81)

Wilh. Krauss,

Zürcher Kinderwagenfabrik,

Stampfenbachstraße 2 und 48,

Zürich

Katalog gratis und franko.

Gebammen erhalten für
Vermittlung beim Kaufabschluß 10 %
Rabatt.

 **NESTLE'S**
Kindermehl.

Altbewährte Kindernahrung.
Grösster Verkauf der Welt.

Hors Concours Paris 1900.

26 Ehren-Diplome.
31 Gold-Medaillen.

Seit mehr als 35 Jahren von
ärztlichen Autoritäten
der ganzen Welt empfohlen.

◆ ◆

Muster werden auf Verlangen
gratis und franko durch die
Société anonyme Henri Nestlé, Vevey
versandt.

NESTLÉ



Bern, 18. Oktober 1898.

Das Nestlé'sche Kindermehl hat mir unter den Bedingungen, unter welchen ich die Verabreichung von Kindermehlen für erlaubt und angezeigt erachte, gute Dienste geleistet. Ich verwende das Mehl sowohl im Spital wie in der Privatpraxis oft und viel. Die Fabrikation ist eine sorgfältige, was sich aus der steten Gleichmässigkeit des Präparates und aus dessen Haltbarkeit ergibt.

Prof. Dr. M. Stoss,
Direktor des „Jenner“-Kinderspitals in Bern.

Bern, 24. Juni 1899.

Seit *beinahe 30 Jahren* verordne ich Nestlé's Kindermehl teils als ausschliessliche Nahrung der Säuglinge, teils zusammen mit Milch, — oft sogar vom Tage der Geburt an. Dasselbe wird von allen Kindern vertragen und kann stets die Mutter- oder Ammenmilch ersetzen. In Fällen, wo in Folge einer Verdauungsstörung Milch nicht mehr vertragen wurde, war Nestlé's Präparat die einzige Nahrung, welche keine Leibscherzen verursachte. Ein sehr delikates Kind, dem die Muttermilch fehlt, kann sogar unter Ausschluss der Kuhmilch vom ersten Tage an damit aufgezogen werden. Bei plötzlicher Entwöhnung selbst schwächer und noch sehr junger Kinder ersetze das Nestlé-Mehl die Muttermilch, ohne dass dieser Übergang zu Verdauungsstörungen führt. Kinder, die Milch gut vertragen, werden immer zu ihrem grossen Vorteil ein- bis zweimal am Tage etwas Nestlé-Suppe nehmen, — abwechselnd mit Kuhmilch oder Muttermilch, namentlich wenn letztere zu versiegen beginnt.

Dr. Dutoit, Kinderarzt.

Interlaken, 16. August 1900.

Da ich seit 9 Jahren das Nestlé-Kindermehl in meiner Praxis verwende, so bin ich gerne bereit, Ihnen hiermit zu bezeugen, dass ich mit den damit erzielten Erfolgen sehr zufrieden bin und es allen jungen Müttern bestens empfehlen kann. Es bildet Ihr Kindermehl ein vorzügliches Ernährungsmittel für Kinder der verschiedensten Konstitution und hat noch den grossen Vorteil, dass es fast ohne Ausnahme gern genommen wird.

(7)

Dr. Seiler.

GALACTINA

Kindermehl aus bester Alpenmilch.



Fleisch-, blut- und knochenbildend.

(89)

Die beste Kindernahrung der Gegenwart.

21 Gold-Medaillen.

13 Grands Prix.

22-jähriger Erfolg.



Geehrte Frau!

Es ist Ihnen bekannt, dass die Kindersterblichkeit während der Sommer- und Herbstmonate infolge der beständigen Veränderungen welche die Kuhmilch erleidet, eine bedeutend grössere ist, als zu jeder anderen Jahreszeit.

Die Möglichkeit, diese grosse Sterblichkeit einzudämmen, bietet Ihnen das ärztlich empfohlene, unübertreffliche

Milchmehl Galactina,

bei dessen regelmässigem Gebrauch die so gefährlichen Sommer-Diarrhöen gänzlich verhütet werden.

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeige-Karten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.

Beilage zur „Schweizer Hebammie“

15. September

No. 9.

1904.

Schweizerischer Hebammenverein.

für den Verkehr mit der Zentralkasse diene den Sektionsvorständen und den Mitgliedern des Schweizer. Hebammenvereins die Mitteilung, daß infolge Wohnungswechsel die

Adresse der Zentralkassiererin vom 1. Oktober an lautet:
Frau Denzler-Wyh, Dienerstraße Nr. 75
in Zürich III.

Um Vormerknahme erucht

Der Zentralvorstand.

In Nr. 7 haben wir die verehrlichen Vorstände der Sektionen erucht um die Mitteilung der Adressen der Vorstandsmitglieder, welche laut den Statuten uns nach jeder Neuwahl schriftlich mitgeteilt werden sollten. Die unheimliche Stille, die dieser Bitte gefolgt ist, läßt uns vermuten, daß wir viel zu becheiden gebeten haben, und wir erlauben uns darum die Wiederholung unserer Bitte in etwas sichtbarerer Form:

An die verehrlichen Vorstände der Sektionen. Wir bitten Sie um gesl. Mitteilung der genauen Adressen der Vorstandsmitglieder an unsere Zentralpräsidentin Frau Rotach, Gotthardstr. 49, Zürich III, und auch darum, daß Sie diese Mitteilung nach jeder Neuwahl wiederholen.

Der Zentralvorstand.

In den Schweizerischen Hebammenverein sind folgende Mitglieder eingetreten:

Kontr.-Nr. 311: Fr. Zbinden, Münsingen, Bern;
" 166: Frau Albrecht, Krontal, Tablat,
" 167: Frau Dech-Dech, Balgach,
" 168: Frau Küsch, Balgach, St. Gallen.
Seid herzlich willkommen.

Der Zentralvorstand.

An unsere Kolleginnen in Luzern. Sie hatten einst in Ihrer herrlichen Fremdenstadt an den Wässern des kaisischen Sees der vier Waldstätte eine rührige Sektion. Wäre es nicht möglich, diese Sektion wieder frisch aufzubauen zu lassen? Wir Hebammen haben es doch so bitter nötig, stark zu werden und nach außen Einfluß zu gewinnen, und Ihnen ist es genauso ebenso gut bekannt wie uns, daß eine Einzelne nichts vermag und daß der Zusammenschluß Stärke bringt und Einfluß verschafft. Darum frisch auf, Kolleginnen in Luzern und am Bierwaldstättersee, schaft Euch wieder zusammen zu einer tätigen und starken Sektion des Schweizer. Hebammenvereins. Eine oder zwei Kolleginnen mögen die Initiative ergreifen und die anderen zusammenbringen. Frisch auf ans Werk! Wer wagts?

Der Zentralvorstand.

Bereinsnachrichten.

Sektion Baselstadt. Herr Dr. Carl Meyer hielt uns in unserer Sitzung vom 31. August den versprochenen Vortrag, in dem er ein weiteres Kapitel der „Blutungen“ besprach, nämlich diejenigen von Fehlgeburt (placenta praevia), frühzeitiger Loslösung der Nachgeburt und geplatzten Blutaderknoten herrührend.

Wir danken Hrn. Doktor an dieser Stelle noch ganz besonders für seinen jessenden, leichtverständlichen Vortrag und für seine Freundlichkeit, uns in einer anderen nächsten Sitzung noch weiteres über „Blutungen“ hören lassen zu wollen.

Unsere nächste Zusammenkunft wird Mittwoch den 28. September stattfinden. Nochmaliges Einziehen der Beiträge.

Für den Vorstand:

Die Schrifts.: Frau Buchmann-Meyer.

Sektion Bern. Mit gespannter Aufmerksamkeit hörten legten Samstag 50 Mitglieder unserer Sektion einen sehr interessanten Vortrag von Hrn. Dr. Weber über Tripper. Wie lehrreich der Vortrag war, beweist die Aufforderung mehrerer Kolleginnen, Hrn. Dr. Weber nochmals recht zu danken, was wir hierorts gerne tun. Dem Vortrag folgte das Vorlesen eines Briefes vom Bund schweizerischer Frauenvereine und Petition an den hohen Bundesrat.

Der Aufruf des Zentralvorstandes wurde besprochen und eine Kollekte veranstaltet, welche einen guten Erfolg hatte.

Unsere nächste Vereinsitzung findet am 5. November im Frauenpital statt. Das Vortragsthema wird wenn möglich in der Oktobernummer bekannt gegeben.

Mit kollegialischem Gruß

Der Vorstand.

Sektion St. Gallen. Unsere Versammlung vom 1. August war leider infolge verschiedener Umstände schwach besucht. Die Delegierten verfaßten ausführliche Berichte über das Hebammenfest in Zürich, was wir ihnen anbei bestens dankten. Nachdem der Jahresbeitrag von den Anwesenden eingezogen, löste sich die Gesellschaft bald auf.

Zweit, bei Beginn der kühleren Jahreszeit, wo man lieber im Zimmer beieinander sitzt, wollen wir wieder energischer den einen Zweck unseres Vereins, die Weiterbildung, ins Auge fassen und hoffen wir auf verschiedene ärztliche Vorträge für den Winter.

Für unsere nächste Versammlung, die am Mittwoch den 21. September im Spitalfeller stattfindet, hat uns Herr Dr. Dok aus der Waid einen Vortrag zugesagt. Wir laden die Kolleginnen für diesen Tag zu besonders zahlreichem Besuch ein, da es voraussichtlich der letzte Vortrag sein wird, um den wir den verehrten und beliebten, aber sehr beschäftigten Redner und Arzt bitten dürfen.

Der Vorstand.

Sektion Solothurn. Unsere Versammlung vom 16. August in Grenchen war leider nicht so stark besucht, wie sie es verdiente. Dem abgehen davon, daß es diesmal mehr ein Ausflug war, um einige fröhliche Stunden miteinander zu verbringen, hielt uns Herr Dr. E. Girard einen sehr gediegenen Vortrag über das „Wochenbettfeuer und dessen Bekämpfung durch die verschiedenen Desinfektionsmittel.“ Es wurden uns einige ganz neue solcher Mittel vorgezeigt, ebenso wurden uns am Schlusse des Vortrages verschiedene Bakterien in tauendfacher Vergrößerung vorgezeigt, was für alle Anwesenden sehr interessant war. Wir danken an dieser Stelle Herrn Dr. E. Girard nochmals herzlich.

Und nun zum zweiten Teil. Diesmal weiß ich wirklich faß nicht, wo anfangen. Soll ich erst sagen, daß nicht einmal die Kolleginnen aus den zunächstgelegenen Dörfern, wie Bettlach und Selzach, kamen, oder soll ich lieber von den Anwesenden berichten? Ich glaube, es ist besser so. Da war eine liebe Gastin von Meinisberg, die uns mit ihrer Anwesenheit erfreute und der man es ansah, daß sie sich bei uns ganz wohl und heimelig fühlte. Ebenso war auch unser allzeit fleißiges „Günziger Mütti“ da, das durch seine ungelenken Witze uns alle erfreute. Auch der einzige Vertreterin des Bucheggberg sei ein Kränzchen gewunden; und daß es Frau Sieber nicht reinig war, gekommen zu sein, sah man ihrem lieben Gesicht an, das leuchtete wie der Vollmond. Die Stimmung war von Anfang an bei allen sehr gut, und wurde noch besser, als man bei Käse und Chüechli war. Da wurde gesungen und gelacht, als gäbe es kein Leid auf

Erden; und als dann erst das Tanzbein geschwungen wurde, da war Alt und Jung dabei, dick und dünn, Alles mache mit. Unsere drei Gräzien sorgten aber auch dafür, daß die Stimmung auf der Höhe blieb. Kurz und gut: es waren einige fröhliche Stunden, die wir miteinander verlebt, und nur zu bald hieß es: „Es ist eingepackt, wir müssen fort!“

Unsere Grenchner Kolleginnen begleiteten uns noch ein Stück weit und dann ging's programmatisch über Arch-Leuzingen nach Solothurn, und überall glaubte man, es kämen Gefangene.

Hoffentlich wird dieser Bericht viel dazu beitragen, daß die nächste Versammlung gut besucht wird.

Für den Vorstand:

Die Schriftführerin: Frau M. Müller.

Sektion Winterthur. Unsere letzte Versammlung hielten wir am 25. August ab, die selbe war ordentlich besucht. Die anwesenden Mitglieder gründeten für die Sektion Winterthur eine Altersverjüngungskasse; Eintritt 1 Fr., Jahresbeitrag 2 Fr. Die Kasse befreigt Frau Wirth

Unsere nächste Versammlung findet statt Donnerstag den 29. September, nachmittags 2 Uhr, im gewohnten Lokal im Primärchushaus neben dem Stadthaus.

Zu zahlreichem Besuch lädt ein

Im Namen des Vorstandes:

Die Altuarin: B. Ganz.

Sektion Zürich. Die nächste Versammlung findet Freitag den 7. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, in der Frauenklinik statt. Herr Dr. Schultz hat uns gütigst einen Vortrag über „Vorgänge im Wochenbett und die Folgen ungenügender Rückbildung der Genitalien“ zugefragt.

Des Vortrages, sowie noch einiger Geschäfte wegen, ist zahlreiches Erscheinen seitens der Mitglieder sehr wünschenswert.

Der Vorstand.

Todesanzeigen.

In Bülach verschied die Kollegin

Frau Marie Guntli-Bügger

an unglücklichen Folgen einer Schwangerschaft. Die Verstorbene absolvierte letztes Jahr den Hebammenkurs in St. Gallen mit bestem Erfolge und widmete sich dann mit aller Hingabe dem beschwerlichen Beruf, dem zu dienen ihr leider nur kurze Zeit vergönnt war. Sie hinterläßt den ihr im Frühjahr 1903 angetrauten Gatten und ein Töchterchen. Mögen die Kolleginnen der so früh Dahingeschiedenen ein liebvolles Andenken bewahren.

Herner kam uns die Trauerkunde zu vom Hinschied der Kollegin

Frau Bertha Stahel

Hebammme in Zehnertorf.

Schon letztes Jahr machte ein Herzleiden dieser Kollegin die Erfüllung ihrer Pflichten mühevoll und schwer, und im vergangenen Frühjahr zwang sie daselbe, den Beruf niederzulegen. Immerhin hoffte die Dulderin, noch einige Jahre in bejahtlicher Ruhe im Kreise ihrer Kinder sich des Lebens freuen zu können; es war ihr nicht vergönnt: im Alter von erst 47 Jahren ist sie zur ewigen Ruhe eingegangen. Der verehrten Verstorbenen werden die Kolleginnen stetsfort in schweizerlicher Liebe gedenken.

Die Nachteile des Lebertrants

sind

durch Scott's Emulsion überwunden.



Der gewöhnliche Medicinal-Lebertran, obwohl ein so wertvolles therapeutisches Mittel, bietet so viele Unannehmlichkeiten, dass von seiner Verwendung vielfach abgesehen werden muss. Der Patient besitzt oft nicht nur einen durchaus berechtigten Widerwillen gegen den Geschmack des Tranes, sondern seine Verdauungsorgane sind in der Regel so geschwächlich, dass ihnen die schwere Aufgabe, das fette Oel zu verdauen, gar nicht zugemutet werden kann.

Die Vorzüge, die **Scott's Emulsion** über andere Lebertran-Präparate besitzt, lassen sich kaum bestreiten.

Die Verdauung aller Fette geschieht bekanntlich dadurch, dass dieselben durch die Gährungsstoffe in den Verdauungsorganen in eine Emulsion verwandelt werden. Durch **Scott's Emulsion** ist nun dem Magen diese anstrengende Arbeit erspart und ein rasches Uebergehen des Lebertrants in das Blut begünstigt. Selbst frischer Lebertran, mit keiner Spur von Ranzigkeit, wird in seinem gewöhnlichen Zustand nicht so leicht vom Blute aufgenommen, wie in der Form von

Schutzmarke. Scott's Emulsion. Besonders bei kleinen Kindern lässt sich dies klar und deutlich nachweisen, da bei ihnen Lebertran in der Regel gänzlich unverdaut im Stuhle wieder abgeht.

Das Glycerin in **Scott's Emulsion** gibt dem Präparat einen angenehm süßen Geschmack und erleichtert die Assimilation. **Scott's Emulsion** ist unveränderlich haltbar, während andere Emulsionen sich oft schon nach kurzer Zeit ausscheiden und dadurch die Oxydierung des Tranes nicht nur nicht verhindern, sondern herbeiführen.

(100)

Für praktische Versuche liefern wir gern eine grosse Probeflasche gratis und franko, und bitten, bei deren Bestellung auf die „Schweizer Hebamme“ gefälligst Bezug zu nehmen.

Käuflich in allen Apotheken.

Scott & Bowne, Ltd.,

Chiasso (Tessin).

Goldene Medaille: Nizza 1884. Chicago 1893. London 1896. Grenoble 1902
Ehrendiplom: Frankfurt 1880. Paris 1889 etc. etc.

Birmenstorfer Bitterwasser-Quelle

(Kt. Aargau).

Von zahlreichen medicinischen Autoritäten des In- und Auslandes empfohlenes und verordnetes natürliches Bitterwasser, ohne den andern Bitterwassern eigenen unangenehmen Nachgeschmack. Mit außerordentlichen Erfolge angewandt bei habitueller Verstopfung mit Hypochondrie, Leberkrankheiten, Gelbsucht, Fetttherz, Hämorrhoidal- und Blasenleiden, Krankheiten der weibl. Unterleibssorgane etc.

— **Wöchnerinnen besonders empfohlen.** —

Als einfaches Abführmittel wirkt es in kleiner Dosis. Erhältlich in allen **Mineralwasserhandlungen** u. gross. **Apotheken.** Der Quelleninhaber: (71) **Max Zehnder** in **Birmenstorfer** (Aargau).



Kinder-Turicin

vorzügliches, völlig unschädliches Mittel gegen den **Säuglings-Brechdurchfall!**

Von Schweizer Kliniken und Kinderärzten erprobt und glänzend begutachtet!

— Bezug in den Apotheken. —

Aleuronat Blattmann

Bestes und billigstes Kraft-Nährweiß für stillende Frauen!

Wirkt sehr günstig auf die Absonderung und Beschaffenheit der Milch ein! — Bezug in Apotheken und Drogerien. —

— Versuchsproben kostenfrei! —

Blattmann & Co.,

Fabrik chem.-pharm. Präparate,
Wädenswil, Schweiz.

Mit ruhigem Gewissen

dürfen Sie Ihren Patientinnen
Singers Hygienischen Zwieback
anempfehlen, denn er ist in seiner
Qualität unübertroffen.

Lange haltbar, sehr nahrhaft und
leicht verdaulich.

Äußerlich warm empfohlen.
Gratisproben liefern gerne zur Ver-
fügung. An Orten, wo kein Depot,
schreibe man direkt an die
Schweiz, Brehl- u. Zwiebackfabrik
Ch. Singer, Basel.



Die im Vortrag von
Hrn. Dr. Schwarzenbach in Zürich
gehalten am Schweiz. Hebammentag
empfohlenen

Doppelsauger

sind zu beziehen à Fr. 2.25 bei
Th¹ Russenberger
Zürich Sanitätsgeschäft Zürich
35 Bahnhofstrasse 35.

Dr. Lahmann's



vegetable Milch



der Kuhmilch zugesetzt, bildet das
der Muttermilch gleichkommende
Nahrungsmittel für Säuglinge.

Man verlangt ausführliche Abhandlung von

Hewel & Veithen, Kais. Königl.
Hoflieferanten, Köln u. Wien.

Offene Beine, Krampfadern, Wund-
schwüren. Wunden eitrig und brandig
er Natur erzielen Linderung und Hei-
lung durch die altbewährte **Baden-
Gaußfalte**. Dosis à 40 Cts.
(Gratismuster an Hebammen). Allein-
verband durch die **Schwanenapotheke**
und **Sanitätsgehalt Baden**,
Aargau. (83)

fertigt innert fürzester Frist an
Geburtsanzeigen Buchdruckerei **J. Weiß**,
Affoltern am Albis.